

Aktivismus- und Propagandaforschung

Bernd Zywietz · Kurt Erlemann *Hrsg.*

Was sollen wir glauben?

Zwischen Wahrheit, Täuschung und
Propaganda

 Springer VS

Aktivismus- und Propaganda- forschung

Reihe herausgegeben von

Bernd Zywietz, Mainz, Deutschland

„Propaganda“ ist nicht zuletzt angesichts der nationalsozialistischen Indoktrination und Agitation sowie eines gewandelten medienethischen Menschenbilds ein heute negativ konnotierter, abwertend gebrauchter Begriff. „Aktivismus“ assoziiert hingegen kritisch-emanzipatorischen Ausdruck und basisdemokratischen, auch künstlerischen Protest. Scheinbar zwei entgegengesetzte Pole im Spektrum öffentlicher und politischer Kommunikation verwischen ihre Grenzen gerade im Web 2.0: Beide setzen darin auf neuartige digitale Möglichkeiten individueller medialer Beteiligung sowie auf attraktive Nutzungs-, Ausdrucks- und Gestaltungsformen der Medien- bzw. Web-, Populär- und Jugend(sub)kulturen. Die Reihe „Aktivismus- und Propagandaforschung“ widmet sich diesem Themenkomplex zwischen Meinungslenkung und subversiver Aktion, Extremismus, *Counter-Speech* und *Participatory Culture*. Der Schwerpunkt liegt mit aufklärerischem, medienkompetenzförderndem Ziel auf theoretischen Überlegungen und empirischen Untersuchungen zu ästhetischen und rhetorischen Praktiken sowie (audio-)visuellen Textformen. Der Begriff der „Propaganda“ wird dabei kritisch-reflektiert, zugleich als analytisch sinnvoll erachtet und mit dem Ziel der Versachlichung eingesetzt. Wertneutral meint er eine weltanschauliche, auf politische Gestaltung abzielende Form systematischer persuasiver Kommunikation bzw. die dafür eingesetzten Medientexte.

Bernd Zywietz • Kurt Erlemann
Hrsg.

Was sollen wir glauben?

Zwischen Wahrheit, Täuschung und
Propaganda

Hrsg.

Bernd Zywiets
jugendschutz.net
Mainz, Deutschland

Kurt Erlemann
Evangelische Theologie
Bergische Universität Wuppertal
Wuppertal, Deutschland

ISSN 2524-3004

ISSN 2524-3012 (electronic)

Aktivismus- und Propagandaforschung

ISBN 978-3-658-45484-5

ISBN 978-3-658-45485-2 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-45485-2>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2024

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jede Person benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des/der jeweiligen Zeicheninhaber*in sind zu beachten.

Der Verlag, die Autor*innen und die Herausgeber*innen gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autor*innen oder die Herausgeber*innen übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Barbara Emig-Roller

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Wenn Sie dieses Produkt entsorgen, geben Sie das Papier bitte zum Recycling.

Inhaltsverzeichnis

Einführung: Was sollen wir glauben?	1
Bernd Zywietz und Kurt Erlemann	
Wahrheit im Wandel	15
Sophia Maylin Klewer	
Propaganda und Wahrheit	37
Bernd Zywietz	
Grenzen der Unwahrheit	85
Bernd Zywietz und Flemming Ipsen	
Journalistische Berichterstattung über Gewalt	133
Matei Chihai	
Wundertexte als Propaganda, Gleichnisse als „Fake News“?	149
Kurt Erlemann und Bernd Zywietz	



Einführung: Was sollen wir glauben?

Bernd Zywietz und Kurt Erlemann

Dieser Sammelband entstand im Zuge der Ringvorlesung *Fakten. Propaganda. Fake News: Was können wir noch glauben?* die zwischen dem 20. April und dem 13. Juli 2023 in der Evangelischen Citykirche Wuppertal-Elberfeld stattfand. Organisiert wurde sie von der interfakultären Projektgruppe „Angewandte Hermeneutik“ der Bergischen Universität Wuppertal (BUW) unter Leitung von Prof. Dr. Kurt Erlemann. In Kooperation mit dem Zentrum für Weiterbildung, dem Institut für angewandte Kunst- und Bildwissenschaften der BUW (IAKB) und der Citykirche Wuppertal-Elberfeld ging es um die Frage nach Wahrheit und Glaubwürdigkeit in Zeiten grassierender Desinformation und so genannter Postfaktizität. Wie können wir wissen, ob eine Nachricht, die uns in den Sozialen Netzwerken erreicht, stimmt? Woran halte ich mich in der Fülle an Meinungen und Tatsachenbehauptungen? Wie sollen wir mit Manipulationsversuchen und Verschwörungsdenken umgehen, dabei auch den Grenzen der eigenen Objektivität und Beeinflussbarkeit?

Die Veranstaltungsreihe richtete sich an Studierende wie Bürger:innen, bot Einblicke von Wissenschaftler:innen und Medienpraktiker:innen sowie Raum für teils intensive Diskussionen.

B. Zywietz (✉)
jugendschutz.net, Mainz, Deutschland
E-Mail: info@online-propagandaforschung.de

K. Erlemann
Evangelische Theologie, Bergische Universität Wuppertal, Wuppertal, Deutschland
E-Mail: erleman2@uni-wuppertal.de

© Der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2024

B. Zywietz, K. Erlemann (Hrsg.), *Was sollen wir glauben?*, Aktivismus- und Propagandaforschung, https://doi.org/10.1007/978-3-658-45485-2_1

Einige Texte dieses Readers entstammen den Vorträgen der Ringvorlesungen, einige wurden eigens dafür verfasst. Alle befassen sich aus unterschiedlichen Perspektiven und über je eigene Fragestellungen mit den individuellen wie gesellschaftlichen Herausforderungen, die der Problemkomplex darstellt. Verschiedene Bedrohungen werden im Allgemeinen diesbezüglich immer wieder genannt: Autoritäre Staaten versuchen, mit Desinformationen öffentliche Meinungen in ihrem Sinne zu steuern oder zu zerrütten. Extremist:innen streuen eigene, teils verhetzende Wahrheiten. Populist:innen verunglimpfen Wissenschaft und Journalismus, nehmen es zugleich selbst mit den Tatsachen nicht so genau. Verschwörungsgläubige ziehen sich in eigene parallele Wirklichkeiten zurück, während sich ein kleiner, aber signifikanter und sich immer mehr ideologisch versteifender Anteil der Bevölkerung in Meinungsblasen verschanzt. Und dank der neuen, verblüffenden Möglichkeiten generativer Künstlicher Intelligenz wissen wir immer weniger, ob das, was wir lesen oder auf Bildern sehen, authentisch und real ist. Nicht nur synthetische KI-Inhalte, sondern all diese politischen und sozialen Herausforderungen resultieren nicht zuletzt aus medientechnologischen und -kulturellen Umbrüchen, die unsere Informationssphäre und unser Informationsverhalten so rasant wie nachhaltig verändern.

Bei all diesen großen und oft beängstigenden Entwicklungen wird allerdings leicht übersehen, dass auch unabhängig von Desinformation, Manipulation oder KI-Inhalten oftmals nicht eindeutig abzugrenzen ist, was faktisch wahr ist oder nicht. Es gibt Grauzonen und Zwischenstufen, -bereiche und -formen ebenso wie Doppeldeutigkeiten, Halb- oder Dreiviertelwahrheiten, fließende Übergänge zwischen Meinungen und Tatsachen etc. Tatsächlich sind Uneindeutigkeit und Vermischungen ja sogar recht häufig und nicht nur theoretischer oder philosophischer Reflexionsgegenstand, sondern etwas, mit dem wir alltäglich zu tun haben und eigentlich gut zurechtkommen.

Ein Beispiel: Sie treffen uns, die Herausgeber, am Wuppertaler Hauptbahnhof und fragen, wohin wir unterwegs sind. „Nach Dortmund“, könnten wir antworten – oder: „Nach Hamburg“. Beides sind unterschiedliche Antworten, trotzdem sind beide korrekt. Hamburg, weil es Endziel der Reise ist, Dortmund, weil unser nächster Zug dorthin führt, wo wir Richtung Hansestadt umsteigen.

Am besten antworten wir natürlich ausführlicher und machen klar, dass und wie wir *erst* nach Dortmund und *dann* nach Hamburg fahren (und nicht in zwei verschiedene Städte gleichzeitig). Was für uns freilich als Antwort ‚passt‘, hängt von der von uns vermuteten oder unterstellten Zielrichtung der Frage ab. Sind Sie selbst auf der Reise und möchten wissen, ob wir möglicherweise zusammen ein Stück des Weges fahren können, dann ist die Information „Dortmund“ wichtig. Interessiert es Sie hingegen, weshalb wir Koffer und Reisetasche dabei haben, folglich länger und

vermutlich weiter weg verreisen, wäre „Hamburg“ die näherliegende Antwort. Selbst wenn die Frage nur eine Höflichkeitsfloskel ist, die keine Information einfordert, wissen wir kommunikativ zu reagieren. Im Zweifelsfall suchen wir nach Hinweisen (z. B. in Ihrer Gestik oder Mimik) oder fragen schlicht nach.

Im Alltag haben wir also mit solchen und anderen Uneindeutigkeiten, mit Interpretationsspielräumen, Informationslücken und (vermeintlichen) Widersprüchen von klein auf umzugehen gelernt.

Das gilt im Grunde auch für die Medienwelt, sogar das Internet, aber hier ist das Risiko des Missverständnisses wie der gezielten Irreführung größer, u. a. aufgrund der Menge von Inhalten, der Vielzahl der Akteure und verschiedener eingeschränkter Größen, die regulierend wirken, z. B. der Schnelligkeit der Verbreitung von Inhalten oder Anonymisierung. Informationen und Informationsorten, die zugleich unterschiedliche Faktensplitter darstellen, sind im Netz in verschiedene Kontexte eingebunden und wechseln diese Kontexte permanent. Sie können unterschiedlich alt – und damit ggf. veraltet –, ausführlich oder belegt sein. Sie sind mitunter spekulativ und durch politische, weltanschauliche oder persönliche Sichtweisen, Haltungen, Vorlieben oder akute Emotionalität gefärbt und *geframed*, ohne dass dies uns vielleicht unmittelbar erkennbar ist.

Vielleicht lesen Sie daher an einer Stelle, dass Erlemann und Zywietz nach Dortmund, an einer anderen, dass sie nach Hamburg gefahren sind. Was stimmt jetzt? Was soll ich jetzt glauben? Womöglich veröffentlicht sogar jemand (der oder die es nicht besser weiß, aus Spaß, aus Bosheit, um uns zu schaden oder um Sie und andere irreführen) die freche Lüge, wir seien auf dem Weg nach München. Oder wenn wir ihnen von unserem Umstieg erzählt haben, werden sie misstrauisch, wenn sie wissen oder feststellen, dass man mehrfach am Tag direkt in Wuppertal einen ICE nach Hamburg nehmen kann. Wieso in Dortmund umsteigen? Planen wir dort etwas Böses?

Mit der passenden mentalen Verfassung oder beeinflusst durch andere Nutzer:innen könnten Sie weiter ‚eskalieren‘: Womöglich, so denken Sie dann, fahren Erlemann und Zywietz tatsächlich weder nach Dortmund, Hamburg und schon gar nicht München, sondern nach *Berlin*. Denn seien wir ehrlich: *Solchen Leuten* wie uns ist Berlin ja immer zuzutrauen. Oder noch schlimmer: Sicher verreisen wir *überhaupt nicht*, haben nur am Wuppertaler Bahnhof mit Koffer und Tasche gestanden, um Sie und die Welt das glauben zu machen!

Das kann so weitergehen und um sich greifen. Gleichgesinnte tun sich zusammen, schaukeln einander hoch. Wenn andere jetzt von unserer Hamburg-Reise erzählen, lachen Sie sie aus (Fake-News- oder Propaganda-Opfer!) oder beschimpfen sie (Lügner! Konspirateure!). Schon sind wir mittendrin im Terrain der Desinformationen, Fake News, „alternativen Fakten“ und Verschwörungstheorien.

Mit dieser absurden Geschichte soll sich nicht über Menschen lustig gemacht werden, die Desinformationen für wahr halten oder überskeptisch sind, die nach Informationen im Netz suchen, um sich ein eigenes, auch unkonventionelles Bild zu machen, und eigensinnige Schlüsse ziehen oder gängige Informationsquellen missbrauchen. Ebenso wenig möchten wir die Probleme von Propaganda und Falschnachrichten verharmlosen, als Missverständnisse, Inkompetenzen und Übertreibungen trivialisieren. Lügen und Täuschungen werden ja tagtäglich im Netz verbreitet, teils mit fatalen Folgen. Gesellschaften bis hinein in Familien zerstreiten sich über gehegte und verteidigte, weil auch identitätsstiftende Wahrheitsversionen – z. B. tatsachenorientierte Überzeugungen zum Ukrainekrieg, zu Flüchtlings- und Migrationsfrage, zu Corona-Pandemie und -Politik oder zum Klimawandel. Immer mehr und grundsätzlicher geht es dabei um die Faktenbasis des Dafürhaltens und Argumentierens selbst. Statt dass bekannte Sachverhalte nur unterschiedlich gesehen, also gedeutet, bewertet bzw. gewichtet werden, herrscht Streit darüber, was überhaupt stimmt. Statt *mit* wird *um* Tatsachen gerungen. Das gab es natürlich früher schon, etwa zur Zeit des Kalten Kriegs, als man sich gegenseitig je nach Standpunkt vorwarf, verblendetes Opfer wahlweise westlich-imperialistischer oder kommunistischer Propaganda zu sein. In der gegenwärtigen Social-Media-Gesellschaft hat dies jedoch eine neue Qualität und Dimension bekommen.

Es ist allerdings auch das Problembild unterkomplex, allzu vereindeutigend und voller Ungereimtheiten, das in der Analyse und Beschreibung des Problemkomplexes Propaganda und Postfaktizität nur in A oder B, Schwarz oder Weiß, „ja“ oder „nein“ einteilt. Ironischerweise, selbst wenn die *digitale* Welt, um die es hier primär geht, dichotom aus Nullen und Einsen aufgebaut ist.¹

Das betrifft z. B. Rollenbilder und die Verantwortungsdiskussion hinsichtlich der verschiedenen Akteure: Weder haben wir es gesamtbesehen ausschließlich mit skrupellosen Propagandist:innen oder hemmungslosen Hetzer:innen auf Seiten der Produzent:innen von Probleminhalten zu tun, noch mit zynischen, rein auf Gewinn ausgerichteten Social-Media-Diensten und durch und durch toxischen Online-Welten. Auf der anderen Seite, der der Nutzer:innen, finden wir analog nicht bloß unschuldig Verführte, Unbedarfte oder Lügen und Manipulationen hilflos und untätig Ausgelieferte.

Dienste tun bereits eine Menge, um Desinformationen besonders im Vorlauf auf Wahlen einzudämmen (Demonitarisieren, Löschen, Versehen mit Warnhinweisen, *Shadow Banning*, also quasi die technische Einschränkung der Reichweite im Hintergrund). Ob das, was sie tun, genügt, ist eine andere Frage. Nutzer:innen wiederum fallen auf Fake News oftmals nicht aufgrund des perfiden Geschicks der Trolle und

¹Zum sehr grundlegenden Verhältnis von moderner Gesellschaft und Digitalisierung, wie es auch Desinformation und Postfaktizität – aus sozialtheoretischer oder -philosophischer Sicht – prägt, s. Nassehi (2019).

Demagog:innen, sondern aus geistiger Bequemlichkeit herein. Oder sie halten Falsches für wahr, wenn und weil es sich mit ihrer eigenen Sichtweise deckt. Bisweilen können sie selbst sogar unbedacht die Fake News produzieren, wenn sie beim Weiterverbreiten eine noch halbwegs wahre Meldung weiter verkürzen, zuspitzen, ihr aus dem Affekt heraus einen ‚Spin‘ geben. Diejenigen, die falsche Fakten als News vermelden oder ausgedachte Geschichten als wahr verkaufen, halten diese möglicherweise selbst für zutreffend (so wenn sie z. B. statistische Daten falsch interpretieren). Oder sie geben schlicht dem Publikum nur die Storys, die es verlangt, ohne große Agenda – so wie Clickbait-Seiten, denen es lediglich auf den Traffic ankommt.

Was problematischen Content betrifft, ist vieles ebenfalls nicht eindeutig. Meinungen sind von Tatsachenbehauptungen oftmals nicht zu unterscheiden oder zu separieren. Nicht jede Meldung, die wir nicht glauben oder mit der wir nicht übereinstimmen (oder übereinstimmen wollen), ist eine „Fake News“. Umgekehrt ist etwas nicht nur deswegen keine Propaganda, weil es unserer Auffassung entspricht oder glaubwürdig erscheint. Und nicht jede Propagandabotschaft muss wahrheitswidrig und unaufrichtig sein. Manchmal ist sogar etwas *richtig*, selbst wenn es nicht *wahr*, *wahrhaftig* oder *wirklich* ist.

Es ist schließlich in Sozialen Medien nicht alles unseriös. Generell müssen wir die Online-Informationsquellen, Info- und News-Aggregatoren sowie soziale Infrastrukturen und deren Betreiber unterscheiden. Instagram, TikTok, Facebook oder X (vormals Twitter) sind ein Problem, wenn oder weil sich Lügen oder andere problematische Inhalte darüber verbreiten und die Diensteanbieter nicht genug oder das Falsche dagegen unternehmen. Weder aber sind es die Betreiber, etwa Meta oder Google,² die die Falschmeldung selbst verfassen und hochladen, noch dominieren Demagog:innen, Hetzer:innen oder Verschwörungsgläubige diese zentralen Netzwerke und Plattformen.³ Auf Instagram beispielsweise präsentieren verlässliche Medienmarken, u. a. von ARD und ZDF, sich und ihre Inhalte, außerdem z. B. *Der Spiegel*, taz, FAZ, Süddeutsche Zeitung, Bundeskanzler Olaf Scholz (1,9 Mio. Follower:innen auf Instagram) und Papst Franziskus (9,3 Mio.). Sie sind ebenso Teil „der Sozialen Medien“ wie extremistische Akteure, populistische Kra-wallmacher:innen und Fake-News-Schleudern.

² Das gilt sogar für Elon Musk, selbst wenn dieser auf seinem Dienst X schon mal Problematisches sagen, liken und teilen mag.

³ Gerade weil die Dienste bisweilen scharf gegen bestimmte Inhalte vorgehen, haben sich sog. „Ausweichplattformen“ entwickelt und etabliert, auf denen Extremist:innen, Hass-Akteure und Verschwörungsanhänger:innen ungestört(er) kommunizieren und ihre Botschaften streuen. Sie sind dabei allerdings weitgehend unter sich, weil diese Dienste (z. B. Telegram) von der Mehrheit der Bevölkerung nicht genutzt werden oder sie von diesen Plattformen und Netzwerken (z. B. Odysee oder Gap) noch nie gehört hat. Allerdings werden Inhalte von solchen Plattformen auch in die Mainstream-Informationsräume hineingetragen.

Der Blick auf die Grauzonen und Grenzbereiche bzw. auf den Umstand, dass vieles mehrschichtiger, komplexer und diffuser ist, als es der Diskurs um die Risiken von Fake News, „alternativen Fakten“ oder Verschwörungstheorien bisweilen erscheinen lässt, ist notwendig. Und dies gerade, weil *nicht* alles im individuellen oder gesellschaftlichen informativen und kommunikativen Umgang miteinander gleichwertig, beliebig, gleichberechtigt oder relativierbar ist. Es gibt sie auch, die eindeutigen Propagandist:innen, Infokrieger:innen oder die Unvernünftigen, die aus der Empörung, Wut, Anmaßung und Selbstgerechtigkeit heraus Anstandsregeln für sich außer Kraft sehen – sowohl was den Tonfall als auch was die Sachlichkeit und Faktenvalidität betrifft. Es gibt die Einflusskampagne und klare Lüge, so wie es volksverhetzende Inhalte gibt, an denen in der Hinsicht nichts zu deuteln ist. Und es gibt das Relativieren, das selbst als Mittel der Demagogie eingesetzt wird.

Es sind jedoch die Gratwanderungen, die langfristig stärker spalten und indoktrinieren als die überdeutlichen Fälle, mit denen – auch in diesem Text – die Probleme oder Gefahren illustriert werden sollen. Diese Grenzprobleme verschieben Wahrnehmungen und Werte schleichend. Gegen sie ist schlechter zu mobilisieren und zu sensibilisieren. Gleichzeitig ist nicht jede Uneindeutigkeit automatisch strategisch, nicht jede Einseitigkeit eine Verzerrung. Grenzwertiges kann auch arg- und harmlos sein, sogar ein wichtiger Modus, um alternative Sichtweisen losgelöst von Fragen bloßer Empirie zu durchdenken. Und ebenso wie das Relativieren oder das Segeln hart an der Lüge ist der „Zensur“- und „Cancel“-Vorwurf ein enorm wirksames Mittel, Meinung und Stimmung zu machen.

All die Grenzbereiche und Grauzonen sowie die Differenzierungen und Komplexitäten können schwindelig machen und verzweifeln lassen. Wie sollen wir etwas festlegen und bewerten, wenn alles verfließt? Vielleicht hilft sich vor Augen zu führen, dass und wie wir es mit der Farbbestimmung handhaben. So gehen in einem Farbspektrum die Farben auch ineinander über. Gleichwohl unterscheiden wir sinnvoll Blau, Grün und Rot und verständigen uns untereinander über und mit diesen Begriffen. Das schließt bis zu einem gewissen Grad sogar Farbfehlsichtige ein. Bisweilen muss eine Setzung gemacht, z. B. Farbtöne für die Lackproduktion definiert und normiert werden.

In Sachen gesellschaftlicher, politischer oder schlicht medienöffentlicher Wahrheit ist Sensibilität und Ambiguitätstoleranz allerdings besonders geboten, wenn es darum geht, überhaupt zu entscheiden, *ob zu entscheiden ist*. Also ab wann eine Regelung nötig ist, wann etwas unter die Regelung fällt – oder wenn es um einen Einzelfall geht, der sich nicht quasi selbst im Diskurs regeln oder aushandeln lässt.

Nicht stören muss uns hingegen, dass man sich Fake News, Desinformationen, Verschwörungstheorien jeweils einzeln als Thema widmen kann und ggf. sollte. In diesem Band wird vieles davon oft gesamt adressiert. Auch sind diese Phänomene

mit verschiedensten Disziplinen, Theorien und Perspektiven bearbeitbar (analog den unterschiedlichen Farbmodellen, Farbräumen oder Farbkörpern, um im Beispiel zu bleiben). Sie abzudecken oder selbst nur ihrer Bandbreite zu skizzieren, hat dieser Reader nicht vor. Vielmehr geht es um die übergreifenden wie grundsätzlichen Grauzonen und Grenzbereiche, ihre Erscheinungsformen und Bedingungen, unter denen sie aktuell ein Problem sind.

Das hat beispielsweise mit Akzeptanz zu tun. „Menschen haben das Recht auf eine eigene Meinung, nicht jedoch auf eigene Fakten“, so wird aktuell immer wieder behauptet. Stimmt das? Ironischerweise ist der Ursprung dieses Zitats selbst nicht ganz klar oder es wird häufig ‚falsch‘ zugeordnet, v. a. dem Soziologen, US-Senator und -Botschafter Daniel Patrick Moynihan (1927–2003), obwohl auch US-Ökonom und -Verteidigungsminister James Rodney Schlesinger (1929–2014) oder Börsenbroker und Politberater Bernard Mannes Baruch (1870–1965) als Urheber infrage kämen.⁴ Für welchen dieser Personen wir uns als Quelle entscheiden, liegt bei uns, es ist weitgehend egal. So weit zu unserer Faktenfreiheit; nicht nur im Sinne von Fakten als religiösen, politischen oder weltanschaulichen Wahrheiten.

Bloß, was heißt: „Recht auf“? Wir haben vielleicht das Recht, uns zu irren, jedoch nicht das Recht, dass uns die Welt Tatsachen bereitstellt, wie wir sie möchten oder brauchen. Schon gar nicht entstehen Rechte *aus* eigenen individuellen Fakten. Wir mögen ausgedachte oder verkehrte Tatsachen bzw. unsere Version der Wahrheit behaupten, solange wir damit andere nicht in ihren Rechten beschränken, sie schädigen oder sie in Gefahr bringen. Mehr noch können wir für unsere eigenen, individuellen „Fakten“ nicht dasselbe Geltungsrecht beanspruchen, wie es jene Wissensbestände haben, die – wie auch immer – als wahr oder zutreffend gesellschaftlich abgestimmt wurden. Selbst wenn noch keine gesicherten Erkenntnisse vorliegen oder noch Uneinigkeit (etwa zur Infektionalität eines Virus) herrscht, besteht kein Anspruch darauf, dass uns unsere zusammengereimten „Tatsachen“ ohne Weiteres geglaubt oder ernst genommen werden. Schon gar nicht entlasten sie uns von gesellschaftlichen Handlungs- und Unterlassungspflichten. Wenn ich plötzlich der Meinung bin – pardon: *weiß* –, dass Sie mir 50 € schulden, darf ich Sie nicht ausrauben, wenn Sie sie mir das Geld verweigern, dabei vielleicht erst noch freundlich und geduldig erklären, ich befände mich im Irrtum.

Das scheint selbstverständlich. Was aber ist mit den vielen Menschen, die in der Pandemie gegen Corona-Auflagen verstießen, weil sie es vermeintlich ‚besser wussten‘ und sich von ‚dem Staat‘ nicht ‚unterdrücken‘ lassen wollten, gar von Notstand sprachen? Was ist mit dem Bewaffneten, der 2016 in Washington, D.C. eine Pizzeria stürmte, weil – seines ‚Wissens‘ nach – aus dem Keller des Lokals heraus

⁴Hinsichtlich der möglichen Quelle(n) des Begriffs s. Quoteinvestigator (2020).

ein Kinderpornoring agierte, in den auch Präsidentschaftskandidatin Hillary Clinton verstrickt sei? Die Hinweise darauf präsentierte ihm das Internet. Was ist mit dem Teil des Mobs, der Anfang 2021 das Kapitol stürmte im festen Glauben, Donald Trump wäre mittels Fälschung die Wahl gestohlen worden, was in Sozialen Medien behauptet und durch Fox News verstärkt wurde? Weitere Beispiele wie Reichsbürger:innen sind zu nennen, aus deren eigenen Wahrheiten („Deutschland ist eine GmbH“) Selbstermächtigungsfantasien erwachsen.

Es dürfte nun weniger das Problem sein, dass Menschen plötzlich – bewusst oder wahnhaft – aus sich heraus eigene Fakten deklarieren. Vielmehr sind es „epistemisch defekte“⁵ Inhalte, auf deren Basis sie sich ein Bild zu einzelnen Themen oder größeren Zusammenhängen machen, von der Politik der Grünen in Deutschland bis zu den vermeintlichen Zielen und Absichten des Weltwirtschaftsforums. In manchen Ländern stellen regierungskontrollierte oder zumindest unkritische Informationsangebote für viele Menschen die einzige Quelle dar, in anderen Ländern wird von der Regierung darauf hingearbeitet.

Im Titel der Ringvorlesung 2023 hieß es noch: *Was können wir noch glauben?*, was wir – vor den genannten Hintergründen und Herausforderungen – für diesen Band angepasst haben. Denn „Was können wir noch glauben?“ assoziiert einen Hilferuf oder resignierten Stoßseufzer einer breiten, gesellschaftlichen Leser-, Zuschauer- oder Nutzerschaft, die sich vor lauter Falschmeldungen, Bilder-Fakes oder aber Propaganda nicht mehr zurechtfindet. Was Desinformationen betrifft, so gaben laut einer Anfang 2024 veröffentlichten Umfrage der Bertelsmann Stiftung 46 % der befragten Deutschen an, sie seien in den letzten Monaten sehr häufig (9 %) oder eher häufig (36 %) unsicher gewesen, ob eine Information, auf die sie im Internet gestoßen waren, wahr sei oder nicht (Bernhard et al., 2024, S. 19). 81 % hielten Desinformationen für ein reales Problem und eine echte Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Demokratie (vgl. ebd., S. 4).

In der Mainzer Langzeitstudie Medienvertrauen wiederum gaben 25 % der Befragten in 2023 an, man könne den Medien eher nicht oder überhaupt nicht vertrauen (vgl. Quiring et al., 2024, S. 2). Das war in den Jahren zuvor zwar geringer, aber auch schon höher gewesen (2019 etwa mit 28 %; vgl. ebd.).

Trotzdem: Nach wie vor genießen die öffentlich-rechtlichen Medienanstalten ein hohes Vertrauen. Was das Internet und die Sozialen Medien betrifft, so hält hingegen nur ein sehr geringer Prozentsatz Nachrichten in Sozialen Netzwerken (2 %), auf Videoplattformen wie YouTube (6 %), auf „alternativen Nachrichtenseiten“ (4 %) oder in Nachrichtengruppen in Messenger-Diensten (4 %) für „sehr“ oder „eher vertrauenswürdig“ (vgl. ebd., S. 6). Es kommt rund ein Drittel der Befragten hinzu, die Videoplattformen (33 %) und Soziale Netzwerke (27 %) für „teils/teils vertrauens-

⁵Siehe dazu den Beitrag von Zywietz in diesem Band.

würdig“ halten – dort, wo wie erwähnt auch die Öffentlich-Rechtlichen, Kanzler Scholz und der Papst (bzw. ihre PR-Teams) präsent sind und Inhalte posten. Nachrichten in Messengerdienst-Gruppen und „alternative Nachrichtenseiten“ befanden immerhin noch 16 % bzw. 13 % für teilweise verlässlich (vgl. ebd.).

Ob nun Vertrauen gut (in ARD und ZDF) oder schlecht ist (hinsichtlich dessen, was sonst auf WhatsApp und Telegram kursiert) und wie stark und berechtigt die Sorge um Desinformationen ist: Es gibt keine Hinweise darauf, dass die Menschen hierzulande massenhaft der Auffassung seien, sie hätten partout keine vertrauenswürdigen Infoquellen verfügbar oder hielten sich selbst für gänzlich inkompetent, „wahr“ von „falsch“ zu unterscheiden. Selbst wenn die Zahl der Irreführung – von Propaganda-Fake-News bis zur betrügerischen Spam-Meldung – tatsächlich oder nur vermeintlich zugenommen hat.

Dienste sind selbst sensibler geworden und ergreifen aktiv offene wie weniger merkliche Maßnahmen, um Desinformationen zu regulieren, durch Löschen, Warnen, Begrenzen der Reichweite. Außerdem kann schlecht beides stimmen: die gängige Vorstellung, die Algorithmen würden uns stets die reißerischen, polarisierenden Inhalte vorsetzen (was Fake News ausnutzen) und die ebenso verbreitete Vorstellung, die Algorithmen lieferten uns immerzu nur, was wir selbst gerne sehen, und verstärkten so Meinungsblasen. Vielleicht stimmt beides, ist eben komplexer, doch selbst dann tragen wir erhebliche Mitverantwortung an unserem Medienangebot und der Misere.

Unabhängig vom individualisierten Angebot – das nie derart homogen ausfällt, wie es kulturkritische Social-Media-Skeptiker:innen oft behaupten – entscheiden in erster Linie wir selbst, welchen Inhalten wir uns *zuwenden* und wie wir es tun. In erheblichem Maße liegt es sogar an uns, was wir für glaubwürdig halten *wollen*, denn für jede Sichtweise oder jeden Seriositätsbedarf gibt es ein Angebot wie die Zweifel daran frei Haus.

Wenn Sie etwa die „Wahrheit“ zum „Ukrainekrieg“ suchen, finden Sie u. a. (hier nur als beliebige Auswahl) außerhalb der vielen Nachrichtenseiten Folgendes:

Eine YouTube-Playlist von *Martin Wehrle: Coaching und Karrieretipps* (ca. 690 Tsd. Abonnent:innen) mit dem Titel: *Ukraine Krieg – Die ganze Wahrheit*. Einige der zwölf Videos:

- *Putin-Hammer: Was uns JETZT droht (heftig!)* (31. März 2022, ca. 276 Tsd. Aufrufe)
- *Krieg & Corona: DIESE Bombe platzt bald (Geheimnis der Mächtigen)* (13. März 2022, 447 Tsd. Aufrufe)
- *Wahnsinn! Annalena Baerbock rutscht die Wahrheit raus* (11. Oktober 2022, 1,2 [!] Mio. Aufrufe)⁶

⁶Alle Abrufzahlen Stand Ende April 2024.

Ebenfalls auf YouTube als Suchergebnis angeboten, auf dem Kanal ZDFheute Nachrichten (1,2 Mio. Abonnent:innen): *Die Wahrheit über den Ukraine-Krieg? Eingeständnis eines Oberkommandeurs | Berlin direkt* (Veröffentlicht am 4. Dezember 2023; 197,6 Tsd. Videoaufrufe).

Was wie und zu welchem Zweck (Informierung, Amüsement) angeschaut wird, liegt bei uns. Kompliziert wird es auf X, beim ersten Treffer in der Suche nach „Wahrheit“ und „Ukraine-Krieg“: Ein Kommentar-Tweet eines Users: *„Die Wahrheit ist ...“* Dann folgt eine Aussage dazu, dass Russland darüber entscheide, wer Kriegspartei im Ukrainekrieg werde – so wie es die Ukraine qua Angriff zu einer gemacht habe. Die Aussage steht allerdings nicht einfach so für sich, sie ist Kommentar in einem Retweet eines Statement-Videos von Bundeskanzler Olaf Scholz, gepostet von dessen offiziellem Account (@Bundeskanzler). Das Video ist betitelt mit: *Kanzler kompakt: Die Ukraine und wir – was gilt jetzt?* Veröffentlicht wurde es am 28. Feb. 2024 und bislang 2,8 Mio. Mal angezeigt. Der Begleitkommentar lautet:

„Als deutscher Bundeskanzler werde ich keine Soldaten unserer Bundeswehr in die Ukraine entsenden.

Die NATO ist – und wird – keine Kriegspartei.
Dabei bleibt es.“

Besagter Tweet von Kanzler Scholz ist allerdings mit einer „Notiz“ versehen, etwas, über das Falsch- oder Fehlmeldungen bzw. irreführende Aussagen eingeordnet, richtiggestellt oder zurückgewiesen werden können (Standardvermerk dazu: *„Leser haben Kontext hinzugefügt, der ihrer Meinung nach für andere wissenswert wäre“*):

„Scholz obliegt es nicht, über die Entsendung von Bundeswehr-Soldaten zu entscheiden. Dies kann ausschließlich der Bundestag

<https://www.bundestag.de/services/glossar/glossar/B/bundeswehr-855418>

Ferner kann er nicht allein über eine Kriegbeteiligung [sic!] d. anderen 30 souveränen NATO-Staaten & einem daraus resultierenden Bündnisfall entscheiden

<https://www.nato.int/nato-welcome/index.html>

<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/18212/souveraenitaet/>“

Man kann sich noch weitere Details zu dieser Notiz anzeigen lassen, doch so genau werden es die meisten Nutzer:innen gar nicht wissen wollen.⁷ Ist die Aussage von Scholz irreführend? Ist es eine Tatsachenbehauptung, eine Meinungsäußerung?

⁷Zum Beispiel, dass der „Aktuelle Status“ „Hilfreich“ sei, dass „[g]enügend Mitwirkende mit unterschiedlichen Sichtweisen [...] sich einig“ seien, „dass diese Anmerkung hilfreich ist, deshalb wird sie als Kontext zu diesem Post angezeigt.“ Laut „Tags“, die „am häufigsten von